

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1852**

146 (7.12.1852)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 146.

Dienstag, den 7. Dezember

1852.

### [1204] Sinsheim. Bedingter Zahlungsbefehl.

J. S.  
Johannes Fischer von  
Steinsfurth  
gegen  
Maurermeister Franz Ad.  
Merkle's Eheleute von  
da unter sammtverbind-  
licher Haftbarkeit,  
Forderung betr.

Beschluß.

N<sup>ro</sup>. 34,464. Dem beklagten Theil wird aufgegeben, die klägerische Forderung mit 1342 fl. 30 fr. aus Bürgschaft zu bezahlen oder binnen acht Tagen zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls auf Anrufen des Klägers die Forderung für zugestanden erklärt wird.

Dieses wird dem an unbekanntem Orten abwesenden Beklagten an Zustellungs-Statt auf diesem Wege eröffnet und ihm zugleich aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Sinsheim, den 2. Dezember 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

St a i g e r.

[1205] N<sup>ro</sup>. 21,444. Die Brod- und Fleischtaxe für den Monat Dezember wird folgendermaßen festgesetzt, daß

4 K Kernenbrod	11 fr.
5 1/2 Loth Wasserwecke	1 fr.
4 1/2 Loth Milchbrod	1 fr.
1 K Rindfleisch	8 fr.
1 K Kalbfleisch	8 fr.
1 K Schweinefleisch	12 fr.

kosten, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neckarbischofsheim, den 3. Dez. 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i s.

[1203] Neckarbischofsheim.

### Aufforderung.

N<sup>ro</sup>. 21,175. Der Bierbrauer Adam Brohm von hier hat sich mit Zurücklassung seiner Familie am 27. d. M. heimlich von Hause entfernt, und steht zu vermu-

### [1199] Die für landwirthschaftliche Leistungen und Verbesserungen pro 1852 festgesetzten Beiträge und Preise betr.

N<sup>ro</sup>. 296. Unter Bezug auf unser Ausschreiben vom 5. September l. J., N<sup>ro</sup>. 204, werden alle diejenigen, welche auf einen Beitrag oder einen Preis Anspruch machen zu können glauben, aufgefordert, ihre Bewerbungen bis längstens zum 15. d. M. anher einzureichen.

Sinsheim, den 1. Dezember 1852.

Landwirthschaftl. Bez.-Stelle.

L a u r o p.

then, daß er sich nach Amerika begeben wird.

Derselbe wird aufgefordert, binnen 3 Monaten zurückzukehren und sich dahier zur Verantwortung zu stellen, widrigenfalls er des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Neckarbischofsheim, den 30. Nov. 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i s.

Kuhn.

[1206] Eichtersheim.

### Ankündigung.



In Folge richterlicher Verfügung werden dem Josef Stasig, von Eichtersheim die nachverzeichneten Liegenschaften

Samstag den 18. Dezember,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem dasigen Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Eine einstöckige Behausung sammt Stall zur Hälfte in der Ziegelhütte nebst 7 1/2 Ruthen Garten 300 fl.

Eichtersheim, den 3. Dezember 1852.

Der Vollstreckungsbeamte.

L. M o p p e i.

Notar.

### Mühlverpachtung.

[1207] Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Mahlmühle nebst den hierzu nöthigen Gebäulichkeiten zu verpachten. Dieselbe enthält zwei Mahl- und ein Gerbegang. Auch kann dazu ein Baum- und Pflanzgarten abgegeben werden.

Mathäus Gärtner

von Altnendorf, Amt Heidelberg.

[1208] Kirchartd.

### Schäfereiverpachtung.



N<sup>ro</sup>. 1308. Bei der am 11. d. M. stattgehabten Verpachtung der hiesigen Gemeindschäferei wurde

das gewünschte Resultat nicht erzielt.

Wir haben deshalb Tagfahrt zu einer anderweiten Versteigerung auf

Donnerstag den 23. Dezember l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause anberaumt.

Die Schäferei muß mit 350 Stück Schafen beschlagen werden und die Pachtzeit ist auf neun Jahre — Michaeli 1853 anfangend — festgesetzt. Dem Pächter werden, neben dem mit geräumigen Ställen, Scheuer und Keller versehenen Schafhause noch

43 Morgen 2 Viertel 65 Ruthen Ackerland und

16 Morgen 75 Ruthen Wiesen

zur Benützung in den Pacht gegeben.

Die Acker wie auch die Wiesen sind nur in wenigen Parzellen getrennt, alle in baulichem Zustande und von guter und bester Qualität.

Die nähern Bedingungen liegen bis zum Versteigerungstage auf diesseitigem Geschäftszimmer zur beliebigen Einsicht bereit.

Indem wir die Steigliebhaber hiezu einladen, wird bemerkt, daß sich auswärtige Steigerer mit legalen Vermögens- und Sittenzugnissen zu versehen haben.

Kirchartd, den 30. Novbr. 1852.

Der Bürgermeister.

G e b h a r d.

Baumann.

### Kapital auszuleihen.

[1209] Der hiesige Ortsbauhof hat 200 fl. zu 5% auf Obligation auszuleihen. Kirchartd, den 4. Dezember 1852.

H e p p, Pfarrer.

[1202] Lobensfeld.

### Holzversteigerung.

Am Dienstag den 14. dts. Monats,  
Vormittags 9 Uhr,  
werden aus den Walddistrikten Halebuch  
und Eulenberg, zwischen dem steinernen  
Tisch und dem Neckarhäuserhof gelegen,  
(Das Holz leicht an den Neckar transpor-  
tabel):

1524 forsenene Stangen, à 12 Fuß Länge,  
69 Masselaster Holz, enthaltend, zu  
Brenn- und Nutzholz geeignet, darun-  
ter 900 Stück auserlesen zu sehr  
schönen Brunnendeicheln passend;  
109 theils lerbene, theils tannene Bau-  
holz-Stämmchen

loosweise oder im Ganzen öffentlich ver-  
steigert und bei annehmbarer Bürgschaft  
auch Borgfrist gestattet.

Zusammenkunft um 9 Uhr beim steiner-  
nen Tisch.

Lobensfeld, den 1. Dezember 1852.

Großh. Schaffnerei Lobensfeld.

H e l d.

[1201] Bruchsal.

### Bekanntmachung u. Empfehlung.

Unterzeichneter macht seinen Bekannten  
und Geschäftsfreunden die Anzeige, daß  
er Eichtershcim verlassen und sein Geschäft

in Bruchsal angefangen hat; zugleich em-  
pfehle er sich mit allen Sorten Gemüß,  
Gras- und Blumen-Saamen, so wie alle  
Sorten von Topf- und freie Landpflanzen.  
Für die Richtigkeit der Saamen wird  
garantirt und die Preise ganz billig ange-  
setzt.

**Friedr. Stöckle,**

Kunstgärtner im Schloßgarten.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer  
in Heidelberg sind zu haben:

### Dienstbücher für Bürgermeister.

(Neues Formular.)

Das Großh. Regierungsblatt No. 52 enthält eine Aller-  
höchstandesherrliche Verordnung, die Konstription für 1853,  
hier die Festsetzung der Rekrutenquote betreffend, wodurch die für  
das Jahr 1853 zur Ergänzung der Linie erforderliche Rekruten-  
quote auf zweitausend achthundert ein und sechzig Mann aus der  
betreffenden Altersklasse festgesetzt wird. Diese Ergänzungsquote  
ist von dem Großh. Ministerium des Innern auf die Bezirke ge-  
sehmäßig zu vertheilen und die Vertheilung durch das Regierungs-  
blatt bekannt zu machen. Das Großh. Kriegsministerium aber  
hat sich am Schlusse des Jahres 1853 über die Verwendung der  
zur Linie berufenen Mannschaft bei dem Großh. Staatsministerium  
auszuweisen. Die Großh. Ministerien des Innern und des Kriegs  
sind mit dem Vollzuge beauftragt.

Ferner Ordensverleihungen. Se. Kön. Hoheit der Re-  
gent haben im Juli d. J. nachstehende Orden allergnädigt zu ver-  
leihen geruht: Den Hausorden der Treue: dem kön. preussischen  
Oberkammerherrn und Minister des Hauses, Generalleutnant  
Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode; das Großkreuz des Or-  
dens vom Zähringer Löwen: dem kön. preussischen Hofmarschall  
Grafen v. Keller; das Kommandeurkreuz erster Klasse: dem kön.  
preussischen Generalmajor v. Bonin; das Kommandeurkreuz zwei-  
ter Klasse: dem kön. preussischen Oberst und Flügeladjutant Sr.  
Maj. des Königs, v. Alvensleben, und dem kön. preussischen  
Major v. Bergh.

Ferner Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens. Se.  
Kön. Hoheit der Regent haben dem Regierungsdirektor Formherz  
die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß allergnädigt zu erteilen  
geruht, das demselben von Sr. Maj. dem König beider Sizilien  
verleihe Ritterkreuz des Ordens Franz des Ersten annehmen  
und tragen zu dürfen.

Ferner Medaillenverleihungen. Se. Kön. Hoheit der  
Regent haben dem Kanzleidiener Franz Wimmer bei dem Hofge-  
richt des Unterrheinkreises, in Anerkennung seiner treuen, eifrig  
und mit Auszeichnung geleisteten Militär- und Zivildienste; dem  
Brückenmeister Kudinger in Altbreisach, in Anerkennung seiner  
stets guten Dienstleistung und insbesondere seines muthigen und  
unerschrockenen Benehmens beim letzten Hochwasser, die kleine  
goldene Zivil-Verdienstmedaille gnädigt zu verleihen geruht.

Endlich Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums des  
Innern, die Staatsgenehmigung milder Stiftungen betreffend,  
darunter auch eine von dem verstorbenen Physikus Dr. Karl Zeller  
in Lörrach, welcher mittelst letztwilliger Verfügung der Großh.  
Heil- und Pflegeanstalt Illenau ein Legat im Betrage von 2000 fl.  
zur Unterstützung vermögensloser Irren vermacht hat.

### Zur Geschichte des Tages.

Aus dem Seekreise. Zu Anfang des vorigen Monats

verschwand ein junges Mädchen, die Tochter eines angesehenen  
Bürgers zu S., aus dem elterlichen Hause und ward mehrere  
Wochen lang vermißt, bis man vor einigen Tagen ihren Leichnam  
in dem See nicht weit von L. fand. Obwohl die Legalinspektion  
nichts Auffallendes, die Sektion aber einen Umstand nachwies,  
der wohl die Annahme eines Selbstmordes rechtfertigen könnte,  
so erfuhr man doch, daß die Unglückliche kurz vor ihrem Ver-  
schwinden fern von der Heimath in vertraulichem Gespräche mit  
einem Manne, in der Nähe des See's gehend, gesehen worden  
ist. Wer dieser Mann war, und ob und welchen Einfluß er auf  
den Tod des Mädchens gehabt hat, ist noch unbekannt, und sind  
darüber viele geheimnißvolle Gerüchte im Umlauf. Indessen ist  
die Untersuchung eingeleitet, und so wird vermuthlich die Sache  
aufgeklärt werden.

Konstanz. Der neue Kaiser von Frankreich verlebte be-  
kannlich viele schöne Jugendjahre in der hiesigen Gegend bei der  
Königin Hortense, seiner Mutter, auf dem dieser damals gehörigen  
Schlosse Arenenberg. Er bewahrt nach mancher Kundgebung  
auch jetzt noch dieser Zeit und diesen Orten ein freundliches An-  
denken, wie die Erinnerung an ihn von damals her hier sehr leb-  
haft fort dauert. Dies gab die Veranlassung, daß ein hiesiger  
Silberarbeiter ein sinniges Kunstwerk, nämlich eine aus getriebe-  
nem Silber gearbeitete Darstellung des genannten Schlosses mit  
seiner nächsten Umgebung fertigte und vor einigen Tagen nach  
Paris absendete, wo es dem Beherrscher Frankreichs durch geeig-  
nete Vermittlung überreicht werden wird.

Der bei dem Diebstahl in Speyer betheiligte Johann Dahl-  
mann aus Großkarlbach wurde am 1. d., Morgens um 4 Uhr,  
in Mannheim auf einem Dampfboot verhaftet, entfloß jedoch durch  
das Wasser auf ein anderes Schiff und stürzte sich, bei dem Ver-  
suche, ihn hier festzunehmen, in den Rhein, aus welchem er,  
dem Ertrinken nahe, herausgefischt wurde. Seine Theilnahme  
am Diebstahl soll er bereits eingestanden haben, will jedoch von  
seinem Mitschuldigen, Schreiner, dazu verführt worden sein.  
Seit der Verhaftung des Letztern habe er sich in der Nähe von  
Speyer im Walde aufgehalten. Geld wurden nur einige Kreuz-  
er bei ihm gefunden.

Der in Frankfurt residirende französische Gesandte noti-  
fizirte bereits hohem deutschem Bunde die Kaiserwahl und die An-  
nahme Seitens Louis Napoleons.

Aus Kassel, 2. Dez. wird geschrieben: Heute Morgen  
kurz nach 7 Uhr wurde in dem hiesigen Zuchthause an der Fulda,  
als eben die Beetstunde beendet war, der dortige Portier von  
drei Zuchtlingen überfallen und durch vier bis fünf Messerstiche an  
dem Kopf und dem linken Arme lebensgefährlich verwundet. Die  
drei Sträflinge nahmen sodann dem also verwundeten Portier die  
Schlüssel ab und entsprangen. Einer derselben wurde jedoch von  
einem ihnen nachgeeilten Aufseher wieder eingeholt und zur Haft

zurückgebracht. Die andern Beiden wurden sogleich durch Gendarmerie verfolgt; es sind dies die Züchtlinge Gück aus Dohshausen und Hämmerling aus Sandershausen.

Stuttgart. Zur Feier des proklamirten französischen Kaiserthums wird der hiesige französische Gesandte eine große Abendgesellschaft geben. — Das Wiedererstehen des franz. Kaiserthums erweckt hier auch noch wegen einer persönlichen Beziehung ein lebhaftes Interesse. Der zum Vizekönig von Algerien und für den Fall kinderlosen Absterbens Napoleons III. zu dessen wahrscheinlichem Nachfolger bestimmte Prinz Napoleon Bonaparte ist der Sohn einer württembergischen Prinzessin, der Nefte unseres Königs und gehörte einst dem württembergischen Armeekorps als Offizier an. Es ist hier noch in frischem Andenken, daß Napoleon Bonaparte ein Mann von vielem Wissen, von großer Begabung und Energie, aber auch ein Heißsporn ist, der in seiner Gesichtsbildung die auffallendste Aehnlichkeit mit seinem großen Vheim, dem Kaiser Napoleon I., hat. Stuttgart und Ludwigsburg, insbesondere die letztere Stadt, waren viele Jahre lang der Aufenthalt und Garnisonsort des Prinzen.

Die Universität Tübingen zählt in diesem Wintersemester 795 Studierende, wovon 149 Ausländer.

Die land- und forstwirtschaftliche Akademie in Hohenheim zählt in diesem Wintersemester 101 Studierende, worunter 56 Ausländer. Davon studiren 86 die Land- und 15 die Forstwirtschaft. Die Zunahme in diesem Semester beträgt 6 bei der Landwirtschaft.

Bei der jüngsten theoretischen Prüfung der Rechtskandidaten in München fielen nicht weniger als 104 Kandidaten durch; 30 davon wurden für immer zurückgewiesen, 74 erhielten die Erlaubniß, nach einjähriger Vorbereitung an der Universität die Prüfung noch einmal mitmachen zu dürfen.

Im Glasgarten der Pschorr'schen Bierbrauerei in München durchbohrte kürzlich Nachts ein Ruchloser die Gasröhren an einigen Stellen, so daß, als bald darauf ein Diensthote mit brennendem Licht in den Saal kam, das ausgeströmte Gas explodirte.

Aus Leipzig wird gemeldet, daß man dort eine seit vielen Jahren nicht beobachtete Erscheinung wahrnehme, nemlich die in Folge der milden Witterung in voller Blüthe stehenden Reispfelder.

Aus Berlin vom 1. wird berichtet: Gestern hatte Sr. K. Hoheit der Prinz Karl einen Unfall auf der Jagd in der Gegend von Potsdam, indem Derselbe mit dem sich überschlagenden Pferde in einen Graben stürzte. Die Folgen des Sturzes scheinen keineswegs so unbedeutend zu sein, wie die Angaben hiesiger Blätter vermuthen lassen. Der Prinz, welcher Anfangs nur geringe Schmerzen im Rücken fühlte, begab sich alsbald zu Wagen nach dem Bahnhof in Potsdam, von wo derselbe per Extrazug hier anlangte. Unterwegs wurde der Prinz mehrmals ohnmächtig. Noch steht nicht mit Sicherheit fest, wie schwer die Verletzung ist. Aus zuverlässiger Quelle wird jedoch gemeldet, daß der Prinz eine ruhige Nacht verbracht, daß die Fiebererscheinungen sehr mäßig und der Schmerz in den vom Sturz getroffenen Theilen gemindert ist. — Der Polizei gelang es einen Falschmünzer zu entdecken, als derselbe eben mit der Verfertigung von Chemnitzer Stadtscheinen zu 1 Thlr. beschäftigt war.

Ueber das Befinden des Prinzen Karl von Preußen gehen beruhigende Nachrichten ein.

Wie man hört, wird nächstens eine Vorlage wegen der Versorgung Berlins mit fließendem Wasser von Seiten des Magistrats an den Gemeinderath gelangen. Die Kosten der Anlage sollen auf circa eine Million angenommen sein.

Zum Ausbau der Burg Hohenzollern sollen die preuß. Kamern noch 60,000 Thlr. genehmigen.

Dem Wiener „Lloyd“ zufolge werden auf Weihnachten die Verhandlungen der Zollkonferenz auf die Dauer von 14 Tagen vertagt und die Bevollmächtigten begeben sich in ihre Heimath, um den betreffenden Regierungen über die bis dorthin erzielten Resultate der Berathungen zu referiren. Anfangs Januar werden

die Konferenzen wieder beginnen und ohne Unterbrechung bis zum Schlusse fortgesetzt werden.

Die „Pesther Ztg.“ publizirt abermals ein auf den Tod durch Pulver und Blei lautendes und vollzogenes militärstandrechtliches Erkenntniß gegen einen Straßenräuber.

Der Ausbruch des Aetna dauert ununterbrochen fort, wenn auch in weit geringerem Maaße aus den ersten Kratern. Dagegen ist in kleiner Entfernung eine neue Oeffnung entstanden, welche ebenfalls unter vielem Getöse Steine, Asche und Sand, nebst einer Menge Lava auswirft. Letztere ergießt sich jedoch über einen Boden, der des Anbaues ganz unfähig ist, weshalb der Schaden nicht viel bedeutet.

Die amtliche Proklamation des französischen Kaiserreichs ist nebst mehreren anderen Dekreten im „Moniteur“ erschienen. — Zum Einzug des neuen Kaisers von St. Cloud nach Paris und in die Tuilerien waren große Menschenmassen auf den Weinen. Militär bildete Spalier, viele Kanonenschüsse wurden gelöst, Abends waren die Kasernen illuminirt und erhielt das Militär eine Extra-Lohnung und Wein.

In den nächsten Tagen soll ein Handelsvertrag zwischen England und Frankreich unterzeichnet werden. Frankreich setzt die Eingangszölle auf englische Kohlen und Roheisen bedeutend herab, England vermindert die Steuer auf französische Weine, Branntweine und Seide.

Die englische Flotte wird um 5000 Matrosen und eine entsprechende Zahl von Marinesoldaten vermehrt. Eine Vermehrung der Artillerie, und wohl auch der Linie, wird wohl nachfolgen.

Die Tscherkessen im Kaukasus sollen einen bedeutenden Sieg erfochten haben.

### Die Versuchung.

(Eine wahre Begebenheit.)

Der Referendar Rosenberg war einer der heitersten und gemüthlichsten Menschen und in allen Gesellschaften ein gern gesehener Gast. Es sind allerdings schon viele Jahre verflossen seit jener Zeit, von welcher wir sprechen. Damals erhielt Rosenberg noch regelmäßig von seinen Eltern ziemlich bedeutende Geldsendungen, so daß er ein vergnügliches Leben führen konnte, obgleich ihm seine Arbeiten an dem Land- und Stadtgericht zu N. nicht die geringste Einnahme brachten. Rosenberg hatte ein gutes Herz und ein Gemüth ohne Falschheit, in N. kannte ihn Jedermann nur als den „fidelen Referendar.“ Mit seiner Heiterkeit verband er eine beständige treue Liebe. Die Tochter eines Bürgers der Stadt hatte ihm solche eingefloßt und Rosenberg zögerte nicht, sie als seine Gattin heimzuführen. Schon war er mehrere Jahre verheirathet und einige muntere Knaben umsprangen ihn im häuslichen Kreise; aber von Seiten des Gerichts bezog er immer noch kein Gehalt. Da traten plötzlich in den Verhältnissen von Rosenbergs Vater Veränderungen ein, welche zur Folge hatten, daß der Referendar fortan auch nicht mehr die geringste Geldunterstützung von Hause erhielt. Rosenberg theilte diesen Schicksalswechsel Niemanden mit, und lebte eine Zeitlang von dem Credit, der ihm auch gewährt wurde, wo er ihn beanspruchte. Als aber die Leute die Zahlung verlangten und keine erhielten, da borgten sie nicht weiter und der Rosenberg'schen Familie fehlte oft das Nothwendigste, ja oft mußte der bedrängte Vater nicht einmal trockenes Brod herbeizuschaffen für seine hungernden Kinder. Die Verzweiflung stieg auf einen hohen Grad; es mußte ein Ausweg gesucht und ein fester Entschluß gefaßt werden, und das bald, ehe jede Hülfe zu spät. Ein Pfad öffnete sich dem schon Verschmachtenden, er führte zunächst zu einem Ziele. Die Universität ist allerdings ein großer Umweg zu ihm, und der mit gelehrtem Wissen Ausgerüstete betritt diesen Weg nie ohne Selbstverleugnung. Rosenberg blieb indessen keine Wahl, seine Kinder verlangten nach Brod, seine Gläubiger drängten ebenfalls; wohl ihm! also, daß

er vermöge seiner wirklich schönen Handschrift die Stelle als Schreiber mit einer geringen Einnahme beim Gerichtshofe bekleiden konnte. Rosenberg bewährte sich auch in seiner neuen Stellung als ein fleißiger und gewandter Arbeiter, weshalb seine Vorgesetzten ihn bald mit einem reichlichem Gehalt bedachten. Der frühere Referendar, jetzige Subalternbeamte hätte nun wohl mit den Seinen ein behagliches Dasein haben können, wenn nur die bösen Schulden nicht gewesen wären. Sie aber brachten ihn oftmals in große Bedrängniß und in großen Mangel. Eine solche Noth herrschte gerade in der Familie, als Rosenberg am Abend nachdenklich und sorgenvoll auf seine Wohnung zuschritt. In einer wenig besuchten schmalen Gasse berührt sein Fuß einen Gegenstand, der seine Aufmerksamkeit erregte. Er hebt ihn auf und hält eine Brieftasche mit 600 Thlr. Kassenanweisungen in seiner Hand. Dieser unerwartete Fund treibt Rosenberg das Blut schneller durch Herz und Kopf, wie im Rausch erreicht er seine Wohnung und erzählt seiner Frau, was ihm widerfahren. Sein Beschluß ist, den Eigenthümer des Geldes durch das Amtsblatt zu ermitteln; die Frau theilt aber seine Meinung nicht. Sie sieht in dem Funde einen Fingerzeig Gottes, wodurch ihre Sorgen von ihnen genommen werden sollen. Den Kindern fehlen Kleider, Hemdchen und Schuhe, auch sind wieder mehrere kleine Schulden beim Bäcker und Schlächter aufgesammelt, so daß das zu erwartende Monatsgehalt kaum wieder auf einige Tage ausreichen wird, und außerdem besteht auf Morgen ein Gläubiger mit einer größern Forderung unerbittlich auf seine Befriedigung, widrigenfalls er mit einer Anzeige bei dem Direktor des Gerichts droht.

Alle unsere Sorgen können von uns genommen werden, lieber Mann, — sagt die Frau — wenn Du Gottes Willkür verstehst, und das Geld, was er Dir in die Hand gegeben, dazu anwendest, Deiner Familie Kleidung und Nahrung zu beschaffen. — Der Mann bleibt fest bei seinem Vorsatz, bricht das Gespräch mit seiner Frau bald ab und begibt sich zur Ruhe. Noch ist er am andern Morgen zu Hause und nicht in seinem Dienstbureau, als schon der erwartete und gefürchtete Gläubiger erscheint und seine Befriedigung mit rauhen Worten fordert, drohend, sofort beim Direktor seine Anzeige anbringen zu wollen, wenn er unverrichteter Sache fortgehen muß, möge auch für Rosenberg das Schlimmste daraus entstehen.

Diesen Quälgeist kann sich Rosenberg vom Halse schaffen, wenn er das gefundene Geld angreift. Doch schreckt ihn dieser Gedanke zurück, aber die Aussicht auf ruhigere Zeiten in dem geliebten Familienkreise ist so lockend, die Erreichung des Glückes ihm so nahe in Aussicht gestellt, daß endlich alle Bedenken schwinden und der Gläubiger nicht weiter um sein Geld zu sprechen braucht.

In Rosenberg's Wohnung war mit einem Male Freude und schon hatte es den Anschein, als wäre das Geld wirklich aus höherer Fügung ihnen zuertheilt; denn Niemand beansprucht es als sein Eigenthum. Mehrere Tage später befand sich R. auf dem Wege zu seinem Dienstbureau. Da ging ein Mann durch die Straßen, der die verloren gegangene Brieftasche ausrief und hinzufügte, daß ein armer Bote mit seiner zahlreichen Familie zu Grunde gehe, wenn der Finder sich nicht melde, denn auch der Verdacht der Untreue treffe den armen Mann.

Diese Worte des Ausrufers drangen tief in Rosenberg's Seele und hallten beständig in ihr wieder. Da fanden sich keine Gedanken für die Arbeit, keine Lust zum Essen, kein Schlaf für die unruhig blickenden Augen. Rosenberg erkannte mit Schrecken, daß der Teufel ihn verführt habe, und daß nun zwei Familien grenzenlos unglücklich seien. Das war ein Höllenfeuer, welches in seinem Herzen brannte und sein Hirn angriff, und dem er nicht zu entrinnen wußte. Eine solche Geistesqual hatte Rosenberg nie für möglich gehalten. Wie golden dagegen war die Zeit der Entbeh-

rungen und des Mangels! In seiner großen Herzensangst wandte er sich an seinen Chef, offenbarte ihm seine Lage und bat flehentlich um Vorschuß der gefundenen, aber leichtsinnig ausgegebenen Summe, versprechend, mit jedem Abzuge an seinem Gehalte zu frieden sein zu wollen. Dem Direktor schlug ein gefühlvolles Herz im Busen, er fühlte Mitleid und gewährte die Bitte.

Der Bote gelangte zu seiner Brieftasche und zu dem Gelde. Ihm war wieder geholfen.

Trauriger waren die Folgen für die Rosenberg'sche Familie. Rosenberg erlangte seine Geistesruhe so leicht nicht wieder. Er konnte nicht vergessen, daß er sich hatte verleiten lassen, fremdes Eigenthum anzugreifen, der Schmerz nagte tief an seiner Seele und umfing endlich seinen Geist mit dem Schleier des Wahnsinns.

Als er getrennt von Frau und Kindern, in einer Heilanstalt seine unnachteten Tage verlebt, da regte sich auch in seiner Frau mächtig die Stimme des Gewissens; sie mußte sich als die Urheberin all' dieses Herzeleid's bekennen. Die Worte des Heilandes, der die Mühseligen und Beladenen zu sich ruft, drangen nicht zu ihr, und doch hätte sie aus ihnen das ewige Leben schöpfen können. In den Fluthen der Saale suchte und fand sie den Tod.

Rosenberg's Geist erheiterte sich späterhin wieder. Er trat in seine Stelle wieder ein und war seinen Kindern ein liebevoller, gewissenhafter Vater.

### V e r s c h i e d e n e s .

— New-York zählt nach dem letzten Census jetzt 515,547 Bewohner, von welchen nur 277,752 eingeborne Amerikaner sind; die in der Stadt ansässigen Fremden belaufen sich auf 237,795, von denen 133,730 Irländer, 55,476 Deutsche, 22,824 Engländer, 7660 Schottländer und 4990 Franzosen sind. Die übrigen bestehen aus Schweizern, Canadianern, Spaniern, Schweden, Ungarn und Italienern.

— Nach der „Wiener Ztg.“ sind in Oestreich von Anfang August bis Ende Oktober d. J. Aufgreifungen und Verhaftungen in folgenden Zahlenverhältnissen vorgekommen: Wegen Raub 336, Mord 183, Diebstahl und Betrug 12,340, Einbruch 51, Brandlegungen 143, Falschmünzerei 38, Verfälschung öffentlicher Kreditpapiere 39, Contrebande und sonstige Gefällsübertretungen 628, Aufwiegler 95, wegen Ruhestörung, Trunkenheits-erzessen u. dgl. 10,730, Hazardspiel 1102, passlose und bedenkliche Personen 29,487, Inquisiten 1905, entwichene Sträflinge 168, wegen verbotenen Besizes von Waffen 786, wegen Selbstverstümmelung 27, Desertion 451, steckbrieflicher Verfolgungen 213, Falschwerberei 4, Rekrutierungsflüchtigkeit 699, Jagd- und Forstfrevler, Fischereirechtsübertretung 1824, Verläumdung der Regierung 33, Verwundung 285, Uebertretung politischer Maßregeln 10,375, wegen Tragens verbotener Abzeichen 30, unfugigen Hausirens 875, Ueberschreitung der Polizeivorschriften 3220. Ferner sind 345 Leichen und 100 Verwundete und Erkrankte aufgefunden worden. Auch kam die Gendarmerie in Anspruch bei 1568 Gerichtsverhandlungen als Zeugen, 39 Konfiskationen, 361 Gemeinde-Tagsatzungen und 72 Urtheilsexekutionen; sie hat weiters 4445 Hausdurchsuchungen vorgenommen und bethätigte ihre Dienstwirksamkeit 1139 mal bei Feuersbrünsten und 63 mal bei Ueberschwemmungen. Ueberdies sind 244 Begleitungen der Dampfschiffe, 4666 Assistenzen bei Gerichtsverhandlungen, 905 Begleitungen von Reisenden und 18,949 Arrestanten-Eskortirungen geleistet worden, während die Zahl der Patrouillen die Summe von 361,182 erreichte. Wegen gewaltsamen Widerstandes und Fluchtversuchs sind durch die nothwendig gewordene Anwendung von Waffen 14 Tödtungsfälle vorgekommen.

— Oesterreich besitzt im Ganzen 61 Sparkassen mit einem muthmaßlichen Einlagskapital von 75 Mill. Gulden C. M.